

Ein Loblied auf Gottes Allmacht und Hilfe – Psalm 33

Wir haben es hier mit einem Hymnus zu tun. Das heisst, es war ursprünglich ein feierlicher Preis- und Lobgesang. Hymnen sind Ausdruck hoher Begeisterung und Verehrung. Der Psalm Dichter will Gott alle Ehre geben und verherrlicht ihn. Es wird nicht geschrieben, dass David der Dichter war. Aber es passt ganz in seine Reihe. In Psalm 32 dankt David für die Sündenvergebung und nun kommt hier alle Ehre Gott zu. Und im nachfolgenden Psalm 34 will David Gott allezeit loben.

Wir lesen miteinander diese Psalm Abschnitte, damit es über unsere Lippen kommt. Dies ist Wort Gottes, was ich sage sind nur Fussnoten.

Verse 1-3: „Jubelt, ihr Gerechten über Jahwe, den Rechtschaffenen ziemt Lobpreis.

Preiset Jahwe mit Leier, mit der zehnsaitigen Harfe spielet ihm!

Singet ihm ein neues Lied, rührt schön die Saiten mit Jubelschall!“

Es scheint eine erkennbare Verbindung zu bestehen zwischen dem ersten Vers dieses Psalms und dem letzten des vorigen, der ganz ähnlich tönt. *„Freuet euch des Herrn und seid fröhlich ihr Gerechten, und jauchzet, alle ihr Frommen.“* Aber dieser Psalm vertieft dieses Thema, indem er ausführt, warum es für den Gerechten angemessen ist, den Herrn zu preisen. Wir sehen hier, dass keine aktiven Feinde erwähnt werden, auch keine Verfolgung und keine Drangsal. Es ist vielmehr eine friedliche Szene. Israel wohnt in Sicherheit und der Herr ist als der universale Herrscher anerkannt. Der Psalm gehört also in den Beginn des Königreiches Christi, wenn die heidnischen Unterdrückungen zerschlagen und die Zeit der Drangsal Jakobs vorüber ist.

Der Aufruf zur Anbetung ergeht in den ersten sieben Versen an Israel, dann in Vers 8 auch an die Heiden. Lobgesang ist so wunderschön und so ehrerbietend, dass die schönste und beste Instrumentalbegleitung verwendet werden soll.

Das „neue Lied“ ist das Lied der Erlösung. Es folgt auch die Vergebung, wie es im vorhergehenden Psalm besungen wird. Es ist für uns alle bestimmt, die wir durch das kostbare Blut Christi gereinigt wurden.

Die Lieder sollen neu sein, indem wir sie von Herzen und mit frischer Hingabe neu singen.

Verse 4-7: „Denn Jahwes Wort ist wahrhaftig und verlässlich all‘ seine Taten. Er ist es, der da liebt Gerechtigkeit und Recht. Von Jahwes Huld ist voll die Erde.

Durch Jahwes Wort sind die Himmel gemacht und durch seines Mundes Hauch ist das ganze Heer.

Der wie im Schlauch fasst die Wasser des Meeres, in Speichern die Urfluten legt.“

Hier kommen nun die Begründungen, warum unser Gott zu ehren ist. Er ist die Wahrheit in Wort und Tat. Er sagt nichts Falsches und tut nichts Böses. Weil er die Wahrheit in Person ist, darum ist sein Wort und seine Taten absolut heilig. Gott ist zuverlässig und vertrauenswürdig. Es ist unmöglich, dass er wortbrüchig sein könnte.

Das „neue Lied“ besingt das Wort des Herrn und all sein Werk. Gott ist unwandelbar und verändert sich nicht. Durch alles hindurch bleibt er der ewige Herr. Er ist so ganz anders als wir Menschen. Darum können wir ihn immer neu mit unserem Lied besingen. Es soll jedes Mal frisch und neu sein.

Gott ist nicht nur gerecht und treu, dass er Gerechtigkeit und Treue liebt. Seine Beweise für die Gnade des Herrn sind überall zu finden. Gerechtigkeit und Recht sind in dieser Welt eine Mangelware. Jesus sagt sogar für unsere Endzeit, dass die Ungerechtigkeit überhand nehmen wird und darum die Liebe in vielen erkaltet. Ganz anders ist es in Gottes Reich. Da wird Gerechtigkeit und Recht hoch gehalten.

Die Grösse Gottes wird uns vor Augen geführt: Er erfasst die riesigen Weltmeere in einen Schlauch. An einer anderen Stelle heisst es, dass die Völker auf Erden für Gott wie Tropfen an einem Wassereimer sind. Die Grösse Gottes sieht man daran, dass er die Himmel und die Sternenheer mit keinem grösseren Krafteinsatz erschaffen hat, als dass er sein machtvolles Wort sprach.

Verse 8-11 „Es fürchtet sich vor Jahwe die ganze Erde, vor ihm erbeben alle Bewohner der Welt.

Denn er, er sprach, und es geschah; er gebot, und es stand da.

Jahwe zerbricht den Rat der Heiden, vereitelt die Pläne der Völker.

Doch Jahwes Rat hat ewig Bestand, seines Herzens Pläne gelten für und für.“

Diese Aussagen gelten den Heidenvölkern. Gott regiert über die ganze Erde. Jedenfalls ist Gott so gross, dass die Menschheit ihn ehren und ihm die tiefste Ehrerbietung erweisen sollte. Sein Wort war die Energie, die zu Materie wurde. Durch seinen Befehl entstand die gesamte Schöpfung. Darum ist er mit Recht Herr über alles. Er hat Anspruch auf alles. Jeder Mensch muss einmal vor ihm Rechenschaft ablegen.

Die Bibel sagt klar, dass Gottesfurcht einem Volk Segen bringt. Beten wir für die Männer und Frauen in Regierung Verantwortung, dass sie ihre Arbeit nach Gottes Furcht machen, dann wird es gesegnet werden. Unsere Gesetzgebung wurde einmal im Raster von Gottes Anordnungen gemacht. Dies will man heute klar abbauen. Das Ziel ist, eine gott – lose Gesetzgebung und Regierung. Damit wenden wir uns aber von dem Segen Gottes ab.

Auch in unserer Landeshymne rufen wir Gott an und geben wir ihm die Ehre. Auch dies will man abändern, weil es nicht mehr in unsere Kultur hinein passt. Hier müssen wir darauf achten, dass unsere Salzkraft die Gesellschaft wieder mehr durchdringt.

Verse 12-17: „Glücklich das Volk, das Jahwe seinen Gott nennt, die Nation, die er sich zum Erbteil ersah!

Vom Himmel blickt Jahwe herab, sieht auf alle Menschen.

Von der Stätte, da er thront, schaut er nieder auf alle Bewohner der Erde.

Er ist es, der ihr Herz gebildet zumal. Er merkt auf all' ihre Taten.

Nichts hilft dem König die Grösse des Heeres, nicht rettet den Helden die Grösse der Kraft.

Nichts nützen Rosse zum Sieg, die Grösse ihrer Kraft bringt keine Rettung.

Doch Jahwes Auge ruht auf denen, die ihn fürchten, die da harren auf seine Huld.“

So liegt der Weg des Segens darin, mit Gott zusammenzuarbeiten. Glücklich sind die Menschen und die Nationen, die den Herrn als ihren Gott anerkennen. Das ist das Volk, das er sich zum Erbteil erwählt hat. Wir können uns zwischen Segen und Fluch entscheiden. Gott legt die Entscheidung in unsere Hand. Dieses Prinzip können wir im AT sehen und Jesus macht es in seinen Reden und Handeln ganz deutlich. Wir stellen die Weichen zum Segen Gottes.

Wenn der Herr vom Himmel herabblickt, hat er einen vollkommenen Überblick über Menschen. Nichts entgeht ihm. Er sieht alles, was sie tun und noch mehr als das: Er kennt die Gedanken und Absichten jedes Herzens. Er sieht einige, die mit fleischlichen Waffen kämpfen – und er lacht über deren Torheit. Sie verlassen sich mehr auf ihr Heer, ihre Flotte und ihre Luftwaffe als auf den lebendigen Gott. Wann werden sie begreifen, dass auch die tüchtigste Kavallerie den Sieg nicht bringen kann.

Wir müssen uns deutlich reflektieren und erkennen was unsere Gesinnung ist. Ist es einfach: „man macht es so“, oder werden wir durch den Heiligen Geist bestimmt. Wir verhalten uns zu oft wie es unserem Menschsein entspricht. Das wäre "fleischliches“ Verhalten. Paulus nennt es eine „Gesinnung, die zum Tod führt“. Leben und entscheiden, wie es der Heilige Geist es führt und will heisst dann, „geistlich“ leben.

Wir müssen auch die „Grauzonen“ verlassen. Das sind menschliches / fleischliches Verhalten mit einem frommen Anstrich. Die Wurzeln, Grundmotive sind eben fleischlich. Manches mag für unsere Sinne beeindruckend aussehen. Aber prüfen wir es doch auf Herz und Nieren.

Verse 18-22: „Doch Jahwes Auge ruht auf denen, die ihn fürchten, die da harren auf seine Huld,

dass er vom Tod ihr Leben errette und sie erhalte in Hungersnot.

Unsere Seele harrt auf Jahwe. Er ist uns Hilfe und Schild.

Denn seiner freut sich unser Herz, denn wir trauen seinem heiligen Namen.

Deine Huld und Güte, Jahwe, walte über uns, wie wir auf dich hoffen.“

Gott sieht auch diejenigen, die auf ihn wegen ihrer Errettung und Bewahrung vertrauen. Solche Menschen gefallen ihm. Er blickt auf sie mit grosser Gunst herab. Wer sich zu Gott naht, auf dem ruhen die Augen Gottes. Er ist dann uns freundlich gesinnt und will uns segnen. Wir müssen Gottes Nähe suchen, durch sein Wort, durch Gebet und Stille sein, auch durch das Leben im Heiligen Geist.

Es besteht keine Frage, zu welcher Gruppe der Psalmist und sein Volk gehören. Sie vertrauen auf den Herrn als ihrem Helfer und Beschützer. Sie haben ihr Glück darin gefunden, all ihr Vertrauen auf seinen heiligen Namen zu setzen. Alles, um was sie bitten, ist, dass sie beständig in dem Sonnenschein seiner unerschütterlichen Liebe bleiben können, da sie auf ihn allein harren. Wenn wir harren, bei Gott bleiben und wie Jakob in Jabbot rief: *„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“*, dann dürfen wir seine Hilfe erleben und auch seine Bewahrung, da er unser „Schild“ ist.